

Abschlussbericht

Plan International Deutschland e. V.
Bramfelder Str. 70 22305 Hamburg
Telefon 040 – 611 400 Fax 040 – 611 40 140
www.plan-deutschland.de info@plan-deutschland.de

Mali



Einen Verhaltenswandel in den Gemeinden herbeiführen – das war das Ziel des Projekts.

Mädchen vor Beschneidung schützen

MLI 0042

Berichtszeitraum: April 2004 bis März 2009

In Mali sind nach Schätzungen etwa 92 Prozent der Mädchen und Frauen beschnitten. Die weibliche Genitalverstümmelung stellt eine gravierende Kinder- und Menschenrechtsverletzung dar. Nach dem Eingriff kommt es oft zu unmittelbaren Komplikationen sowie zu körperlichen und seelischen Spätfolgen.

In ländlichen Gebieten wird die weibliche Genitalverstümmelung meist durch Beschneiderinnen durchgeführt, die unsterile und grobe Instrumente benutzen. Betäubungsmittel werden dabei nicht verwendet. Zunehmend werden die Eingriffe in Städten aber auch in medizinischen Einrichtungen vorgenommen, deren Personal häufig wenig über die Spätfolgen weiß.

Ziele und Herausforderungen

Plan setzte sich in dem Projekt dafür ein, die Gemeinden über die Gefahren der Praktik aufzuklären und gemeinsam mit ihnen Wege zu finden, diese Tradition zu beenden. Ziel war es, Mädchen und junge Frauen vor weiblicher Genitalverstümmelung zu schützen und die Zahl der Beschneidungen zu verringern.

Eine besondere Herausforderung des Projekts war es, dass der Jahrtausende alte Brauch tief in der Gesellschaft Malis verankert ist. Da helfen auch Verbote nicht weiter.

Der Schwerpunkt des Projekts lag deswegen auf der kritischen Auseinandersetzung mit der Tradition auf den verschiedenen Ebenen der Gesellschaft sowie auf der Aufklärung über Kinderrechte, zum Beispiel das Recht auf körperliche Unversehrtheit. Im Laufe des Projekts wurden Erfahrungen gesammelt, die zu einer Anpassung des ursprünglichen Projektplanes führten:

- Plan entschied sich dafür, konzentriert und intensiv mit einer geringeren Zahl von Gemeinden zu arbeiten, statt auf Kosten der Projektqualität großflächig Gemeinden abzudecken. Statt, wie zunächst geplant, in 486 Gemeinden, arbeitete Plan enger mit 140 Gemeinden zu diesem Thema.
- Die Zahl der Partnerorganisationen wurde im Projektverlauf insgesamt verringert, um eine bessere Zusammenarbeit und Kontrolle zu gewährleisten. Plan-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konzentrierten sich auf die Kooperation mit sieben statt mit fünfzehn ausgewählten Nichtregierungsorganisationen.

Projektdurchführung

In den Programmgebieten Kita Kourou, Kangaba, Kati und Banamba wurden seit Projektbeginn 2004 unter anderem folgende Aktivitäten durchgeführt.

Schulungen und Workshops

Um langfristige Veränderungen in der Gesellschaft zu erreichen, wurden gezielt Schulungen für Multiplikatoren durchgeführt:

- 140 traditionelle Sprecher nahmen an Schulungen zu Kinderrechten und weiblicher Genitalverstümmelung teil. Das neu erworbene Wissen geben sie über traditionelle Kommunikationswege, wie Theateraufführungen, an ihre Gemeinden weiter.



Durch Hausbesuche und Vorträge bei öffentlichen Konferenzen trugen sie ebenfalls dazu bei, den Dialog über weibliche Genitalverstümmelung anzuregen.

- Kindergruppen entsandten 420 ihrer Mitglieder und 70 erwachsene Betreuer zu Workshops über Kinderrechte und Kommunikationstechniken. Die Mädchen und Jungen entwickelten Aktionspläne, wie sie für ihre Rechte eintreten wollen.
- 712 Vertreterinnen und Vertreter von 140 Gemeindeorganisationen erlernten Organisations- und Kommunikationstechniken. Im Anschluss entwickelten sie Aktionspläne für ihre Gemeinden.
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von lokalen Nichtregierungsorganisationen erfuhren in Schulungen mehr über den Zusammenhang zwischen Kinderrechten und weiblicher Genitalverstümmelung. Außerdem wurden Projektmanagement-Techniken vermittelt.
- In zwei Workshops mit Journalisten lokaler Radiostationen tauschten die Teilnehmenden ihre Erfahrungen aus und diskutierten über Techniken der Informationsvermittlung zum Thema Genitalverstümmelung.
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Gesundheitseinrichtungen nahmen an Trainingseinheiten teil. Die Hebammen, Ärzte und freiwilligen Gesundheitshelfer wissen nun, wie sie Komplikationen nach Verstümmelungen erkennen und behandeln können.

Lobbyarbeit und Beteiligung

Um langfristig Veränderungen in der Gesellschaft zu erreichen, ist es wichtig, Vertreter auf allen Ebenen zu überzeugen und sie an der Entwicklung von Strategien gegen weibliche Genitalverstümmelung zu beteiligen.



Junge Frauen treten öffentlich für ihr Recht auf körperliche Unversehrtheit ein. (Foto: Plan Mali)

- Plan unterstützte die Durchführung eines Treffens der religiösen Führer (Oulemas) aller acht Regionen Malis. Die Oulemas verabschiedeten eine Deklaration, die besagt, dass weibliche Genitalverstümmelung weder eine Pflicht für Musliminnen ist, noch die Wirksamkeit ihrer religiösen Handlungen, zum Beispiel der Gebete, einschränkt. „Eine Frau, die nicht beschnitten ist, kann ihren religiösen Pflichten ganz normal nachgehen. Ihre Gebete sind wirksam“, heißt es in der Deklaration.



Lokale Autoritäten wurden aktiv in die Entscheidungsprozesse einbezogen. (Foto: Plan Mali)

- Es wurden Informationsveranstaltungen durchgeführt, an denen der Präsident, Mitglieder der nationalen Regierung und des nationalen „Programms zur Kontrolle von Beschneidung“ teilnahmen. Dabei wurde Lobbyarbeit geleistet, um das Thema Genitalverstümmelung mehr in die Politik zu integrieren.
- In 14 Kinderforen traten Mädchen und Jungen den Verantwortungsträgern ihrer Gemeinden und ihren Eltern gegenüber und setzten sich gegen weibliche Genitalverstümmelung ein.
- Traditionelle Sprecher, Kinder- und Gemeindegruppen organisierten gemeinsam Kulturfeste, auf denen über die Tradition der Genitalverstümmelung kritisch diskutiert wurde. Außerdem tauschten sich auf 14 Diskussionsforen Menschen aller Altersklassen und verschiedener Ebenen, Gemeindemitglieder, lokale Politiker und Mitarbeiter des Gesundheitsbereiches aus.

Informationskampagnen

Um möglichst viele Menschen in den Programmgebieten und darüber hinaus zu erreichen, wurden zahlreiche Informationskampagnen durchgeführt.

- Zur Aufklärung von Gemeindemitgliedern über das Projekt und die Gefahren weiblicher Genitalverstümmelung führten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Plan-Partnerorganisationen und Gemeindeorganisationen tausende Hausbesuche durch.
- Informationen wurden auch über 2.800 Filmvorführungen, 307 Theatervorstellungen, 1.000 Poster und 200 Kassetten mit Liedern gegen Genitalverstümmelung von berühmten malischen Musikern verbreitet.
- Insgesamt 830 Radiosendungen erreichten die Menschen weit über das Projektgebiet hinaus. Viele Gemeindemitglieder trafen sich auch, um gemeinsam die Programme zu hören und darüber zu diskutieren.
- Das nationale „Programm zur Kontrolle von Beschneidung“ erhielt Unterstützung beim Aufbau einer Website. Gemeinsam wurden jährlich Berichte zu weiblicher Genitalverstümmelung produziert und verteilt.

Ergebnisse

In den Gemeinden des Projektgebietes ist das Thema weibliche Genitalverstümmelung kein Tabu mehr. Der kritische Dialog über das Thema wurde in Gang gesetzt und das Wissen über die Gefahren und Kinderrechtsverletzungen ist gestiegen.

25 Gemeinden haben sich zum Projektende dazu entschieden, zukünftig ganz auf die weibliche Genitalverstümmelung zu verzichten. Die Gemeinden gründeten ein Kontrollgremium, das die Umsetzung des gemeinsamen Beschlusses überwacht.

„Beschneidung“ oder „Verstümmelung“?

Plan Deutschland benutzt sowohl den Begriff „weibliche Genitalbeschneidung“ als auch „weibliche Genitalverstümmelung“. Im Rahmen der Programmarbeit vor Ort und in der Kommunikation mit den Betroffenen verwenden wir, sofern dies von den Mädchen, Frauen und Gemeinden gewünscht wird, den Begriff „Beschneidung“.

Für Plan ist diese Praxis eine gravierende Menschenrechtsverletzung an Mädchen und Frauen, die konsequent bekämpft werden muss. Um das Schweigen über das gewaltsame Ritual zu brechen und auf politischer Ebene Unterstützung für die Beendigung der Tradition zu finden, reden wir in diesem Zusammenhang bewusst von „Verstümmelung“. Wir brauchen Gesetze, die alle Formen der Gewalt gegen Mädchen – auch solche im Namen von Tradition und Kultur – verbieten und strafrechtlich ahnden.

Dauer und Ausgaben des Projekts

Seit Projektbeginn im April 2004 trug Plan Deutschland umgerechnet etwa 600.000 Euro zu den Gesamtkosten des Projekts bei. Bis Ende 2009 wurden einzelne Projektaktivitäten zu Ende geführt.

Ab Frühjahr 2010 wird das Projekt verlängert und auf zusätzliche Programmgebiete ausgeweitet. Eine Projektinformation zu diesem neuen Projekt wird im Mai 2010 vorliegen.

*(Wechselkurs vom 20.04.2010 1\$= 0,7431€, Quelle: www.oanda.com)



In Schulen wird nun offen über weibliche Genitalverstümmelung gesprochen. (Foto: Plan Mali)

Kindorientierte Gemeindeentwicklung

Mit diesem Ansatz begegnet Plan der Kinderarmut und den Kinderrechtsverletzungen. Neben allen am Projekt beteiligten Erwachsenen spielen auch die Kinder eine aktive und wichtige Rolle bei der Überwindung von Armut. Plan ermutigt die Mädchen und Jungen, ihre Potenziale zu entfalten und sich an der Gemeindeentwicklung zu beteiligen. Gerne schicken wir Ihnen hierzu ein ausführliches Informationspapier.

Mehr Informationen zum Thema weibliche Genitalverstümmelung finden Sie im Internet unter <http://www.plan-deutschland.de/ueber-uns/mediathek/>

Plan International ist als eines der ältesten Kinderhilfswerke in 48 Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas tätig, unabhängig von Religion und Politik. In der Entwicklungszusammenarbeit finanziert Plan nachhaltige und kindorientierte Selbsthilfeprojekte, hauptsächlich über Patenschaften sowie über Einzelspenden und öffentliche Mittel. Mädchen werden besonders gefördert, damit sie gleiche Chancen erhalten wie Jungen. Plan Deutschland betreut mehr als 290.000 Kinderpatenschaften und erreicht so in den Programmgebieten über zwei Millionen Menschen. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen hat Plan Deutschland das DZI Spenden-Siegel zuerkannt. Weitere Informationen unter www.plan-deutschland.de. Bei Mehreinnahmen werden Spenden für andere dringende Plan-Projekte verwendet.

Stand: April 2010